

Expedition zum Anfang

Predigttext Markus 14, 3-9

Jesus wird gesalbt

3 Jesus war in Betanien. Er war zu Gast bei Simon, dem Aussätzigen. Als er sich zum Essen niedergelassen hatte, kam eine Frau herein. Sie hatte ein Fläschchen mit Salböl dabei. Es war reines kostbares Nardenöl. Sie brach das Fläschchen auf und träufelte Jesus das Salböl auf den Kopf.

4 Einige ärgerten sich darüber und sagten zueinander: »Wozu verschwendet sie das Salböl?

5 Das Salböl war über 300 Silberstücke wert. Man hätte es verkaufen und das Geld den Armen geben können.« Sie überschütteten die Frau mit Vorwürfen.

6 Aber Jesus sagte: »Lasst sie doch! Warum macht ihr der Frau das Leben schwer? Sie hat etwas Gutes an mir getan.

7 Es wird immer Arme bei euch geben, und ihr könnt ihnen helfen, wann immer ihr wollt. Aber mich habt ihr nicht für immer bei euch.

8 Die Frau hat getan, was sie konnte: Sie hat meinen Körper im Voraus für mein Begräbnis gesalbt.

9 Amen, das sage ich euch: Auf der ganzen Welt wird man die Gute Nachricht von mir verkünden. Dann wird man auch erzählen, was sie getan hat. So wird man sich immer an sie erinnern.«

Liebe Gemeinde,

wir kennen nicht ihren Namen. Wir wissen nichts über ihre Herkunft, wie sie gelebt hat. War sie verheiratet oder hatte sie Kinder? Wie alt war sie? Wir wissen nichts über sie und doch reden wir heute über sie und über das, was sie getan hat. Genau so, wie

Jesus es am Ende des Predigttextes gesagt hat:

Auf der ganzen Welt wird man die Gute Nachricht von mir verkünden. Dann wird man auch erzählen, was sie getan hat. So wird man sich immer an sie erinnern.

Ja, wir erinnern uns noch immer an die Frau aus der Geschichte, an die Frau, die Jesu gesalbt hat.

Was wir auch nicht wissen ist, warum sie das überhaupt getan hat? Kannte sie Jesus möglicherweise, war sie ihm schon einmal begegnet? Vielleicht hatte sie einer seiner Reden zugehört oder sie dabei, als er ein Wunder getan hat. Vielleicht hat sie auch erlebt, wie der Kontakt zu Jesus Menschen innerlich geheilt und frei gemacht hat und es gab auch in ihrem Leben Dinge, die sie belastet haben und für die sie sich Vergebung und Heilung gewünscht hat.

Eine Menge Fragen, wir können viel spekulieren, aber wir wissen es nicht.

Was wir aber wissen, ist folgendes:

Da ist eine Frau. Eine Frau, die in das Haus kommt, in dem Jesus sich gerade mit Freunden und Jüngern zum Essen niedergesetzt hat. Ich stelle eine große Runde vor, die auf dem Boden lagert und vor sich Schüsseln und Teller und Becher stehen hat. Menschen, die miteinander essen und reden wollen. Vielleicht herrscht in dem Haushalt auch Aufregung, weil Jesus zu Gast ist. Eine angeregte, aber entspannte Atmosphäre stelle ich mir vor. Und in diese Runde hinein tritt die Frau. Sie scheint nicht eingeladen worden zu sein, sie kommt in das Haus, weil es sie dort hintreibt. Und kaum ist sie da, schon tut sie etwas, mit dem niemand rechnet. Sie hat ein kleines Fläschchen dabei mit kostbarem Öl, das zerbricht sie und dann lässt sie das Öl auf den Kopf von Jesus laufen.

Und schon ist es mit der entspannten Atmosphäre vorbei. Keiner fragt, wer sie ist und warum sie das tut. Nein, es wird sofort laut und sie wird mit Worten angegriffen. Wie konnte sie das nur tun? So eine Verschwendung! Was soll das denn? Das teure Öl, das Geld, das sie dafür ausgegeben hat, hätte man nun wirklich besser ausgeben können. Damit hätte sie doch auch etwas Gutes für die Armen tun können. Warum verschwendet sie so etwas Kostbares in einem einzigen Moment?

Kostbar, das war das Öl wirklich.

Nardenöl war es, das die Frau dort benutzt hat. Man kann auch heute noch kaufen. Es wird aus einer Pflanze gewonnen, die nur in einer bestimmten Höhe am Himalaya wächst. Zu Jesu Zeiten musste es über viele Monate hinweg mit Karawanen nach Israel transportiert werden und das hat den Preis ganz schön in die Höhe getrieben. Der Gegenwert dieses kleinen Fläschchens Nardenöl, das die Frau über den Kopf von Jesus gießt, würde heute ungefähr 19.200 Euro betragen.

Was für eine Summe! Kein Wunder, dass die Anwesenden ihr Vorwürfe machen. Mit soviel Geld kann man in der Tat viel Gutes tun, nicht nur damals, auch heute. Und schon sind wir wieder bei einer Frage, auf die wir keine Antwort haben: woher hatte die Frau das Öl? Kam sie vielleicht aus einem vermögenden Haushalt oder hatte sie das Fläschchen geerbt und es war ihr ganzer Besitz? Egal, welchen Hintergrund sie auch immer hatte, eins ist sicher, sie hat etwas unfassbar Kostbares, etwas wirklich Wertvolles genommen und es weggegeben.

19.200 Euro - was besitzen wir, das so viel wert ist? Besitzen wir überhaupt etwas, das so viel wert ist? Ein Auto vielleicht? Unsere Wohnungseinrichtung? Ein Sparbuch?

Wenn Jesus heute hier vorbeikäme, würden wir ihm dann den Autoschlüssel in die Hand drücken oder ihm unser Sparbuch aushändigen? Würden wir etwas so Wertvolles, für das lange gespart oder viel gearbeitet hat, einfach weggeben, auch wenn es für Jesus wäre?

Die Frau gibt etwas weg, das wirklich kostbar ist. Vielleicht geht es gar nicht so sehr um den materiellen Wert, vielleicht dürfen wir das so nicht gegenrechnen. Vielleicht geht es nicht um die Frage, ob wir etwas besitzen, das 19.200 Euro wert ist, sondern um die Frage: Was ist für dich kostbar, was ist für dich wertvoll und würdest du das für Jesus opfern? Als diese Frage in mir hochkam, war ich sofort bei der Geschichte von Abraham, der von Gott aufgefordert wird, seinen Sohn zu opfern und der das ohne Zögern tun will. Der auf den Berg geht, seinen Sohn mitnimmt und bereit ist, Gottes Ruf und Befehl zu folgen. Gott greift dann ein und Abraham muss seinen Sohn nicht opfern, aber er war dazu bereit. Wozu sind wir bereit? Was würden wir für Gott opfern, was geben wir auf, was setzen wir ein, was haben wir Wertvolles und Kostbares, das wir für Jesus einsetzen können?

Jesus hat etwas Kostbares und Wertvolles, dass er für uns einsetzt - sein Leben. Wir sind in der Passionszeit, in der Zeit, in der wir uns an das Leiden und Sterben Jesu erinnern. In dieser Geschichte sagt Jesus es ganz deutlich:

Die Frau hat getan, was sie konnte: sie hat meinen Körper im Voraus für mein Begräbnis gesalbt.

Die Geschichte mit der Frau, die Geschichte der Salbung in Bethanien spielt ein, höchstens zwei Tage vor Karfreitag. Wir sind schon mitten im Kreuzesgeschehen. Jesus weiß, wohin sein Weg führt, er weiß, dass er nicht mehr lange da sein wird. Als die Anwesenden der Frau Vorwürfe machen und ihre Verschwendung beklagen, sagt Jesus auch das ganz deutlich:

Warum macht ihr der Frau das Leben schwer?

Sie hat etwas Gutes an mir getan.

**Es wird immer Arme bei euch geben,
und ihr könnt ihnen helfen, wann immer ihr wollt.**

Aber mich habt ihr nicht für immer bei euch.

Wir sind mitten drin im Kreuzesgeschehen. Vermutlich ohne es zu wissen, ist die Frau mit dem Salböl Teil der Geschichte Jesu geworden, hat sie seinen Körper vorbereitet auf das, was noch kommen wird. Wieder bleiben Fragen offen. Wir wissen nicht, wie sie auf die Vorwürfe der Anwesenden reagiert hat. Ob sie traurig oder entsetzt war, als sie Jesus sagen hörte, dass sie ihn für sein Begräbnis vorbereitet hat. Wir wissen auch nicht, wohin sie nach dieser Episode gegangen ist, ob sie die Gruppe nach Jerusalem begleitet hat oder vielleicht sogar die Kreuzigung gesehen hat. Was wir über sie wissen, ist folgendes:

Sie hat ein Fläschchen dabei, das sie zerbricht und aus dem kostbares Öl ausströmt, mit dem sie Jesus salbt.

Und nur wenig später zerbricht am Kreuz der Körper Jesu und was dann in die Welt ausströmt, ist Gottes Liebe und seine Vergebung. In Psalm 23 heißt es: Du salbest mein Haupt mit Öl....

Gesalbt wurden früher die Könige, das werden sie auch heute noch. Wenn wir die Worte aus Psalm 23 hören, dann sagen sie uns, dass Gott uns salbt. Nicht mit Öl, sondern mit dem, was durch die Kreuzigung in die Welt geströmt ist, mit seiner Liebe und Vergebung. Gott salbt uns nicht zu Königen, er salbt uns zu seinen Kindern.

Wir wissen nicht viel über diese Frau mit dem Ölfläschchen. Nichts

über ihre Herkunft, nichts über das, was aus ihr geworden ist. Wir wissen nicht, warum sie in dem Haus auftauchte und tat, was sie tat. Und vielleicht ist das auch alles nicht wichtig. Denn auch ohne diese Dinge zu wissen, erzählen wir heute immer noch ihre Geschichte. Die Geschichte einer Frau, die etwas Wertvolles und Kostbares weggab, die dadurch Anteil hatte an einem Geschehen, das das Wertvollste und Kostbarste überhaupt in die Welt brachte: die bedingungslose Liebe Gottes zu uns. Amen.

Diakonin Manuela Janssen